



„Verfolgte Christen Aktuell“

Info- und Aktionsbrief des IGFM-Arbeitskreises Religionsfreiheit/Verfolgte Christen 2-2015

Christen in Pakistan:

„Die Hoffnung nicht aufgeben, obwohl die Nacht sehr dunkel ist!“

Um 4.30 Uhr am Morgen des 10. Juni 2015 wurde der 38jährige pakistanische Christ Aftab Masih in Lahore gehängt, nachdem er 22 Jahre unter falscher Mordanklage in einer Todeszelle verbringen musste. Dem damals 15jährigen war vorgeworfen worden, 1992 eine Mutter mit ihren beiden Söhnen umgebracht zu haben. Obwohl die beiden Hauptbelastungszeugen die Beteiligung von Masih widerrufen hatten, verweigerte man ihm das Berufungsverfahren, und er wurde hingerichtet. Ein Gefängniswärter sagte, dass Aftab weinte und seine Unschuld beteuerte, als er zur Hinrichtung geführt wurde. In einer an die britische Zeitschrift „The Guardian“ gelangten Erklärung, die er kurz vor seinem Tod verfasst hat, beschreibt Aftab seine Verzweiflung über seine vollkommen ungerechte Situation:

„Ich habe gerade meinen Vollstreckungsbefehl bekommen. Er besagt, dass ich bis Mittwoch, 10. Juni, gehängt werde. Ich bin unschuldig, aber ich weiß nicht, ob dies irgendeinen Unterschied macht. Während der letzten 22 Jahre meiner Haftzeit habe ich viele Male Vollstreckungsbefehle erhalten.

Es ist seltsam, aber ich kann nicht sagen, wie viele Male mir mitgeteilt wurde, dass ich jetzt sterben müsse. Man fühlt sich schlecht, wann immer die Vollstreckungsbefehle herausgegeben werden. Ich begann, die Tage zu zählen, was in sich selber schmerzhaft ist, und ich fand, dass meine Nerven in derselben Weise strapaziert werden wie mein Körper. In der Tat, ich sterbe viele Male vor meinem Tod. Ich nehme an, dass meine Lebenserfahrung anders ist als von den meisten Menschen. Ich bezweifle, dass es etwas Schlimmeres gibt, als dass man gesagt bekommt, dass man jetzt sterben müsse, und dann sitze ich in meiner Gefängniszelle und warte gerade auf diesen Augenblick. Seit vielen Jahren - ich war gerade 15 - befinde ich mich zwischen Leben und Tod. Es war ein völliges in der Schwebe-Sein, total ungewiss über die Zukunft. Ich habe keine Familie, die mich besucht.



Hinrichtungsoffer
Aftab Bahadur Masih
(Bild: Asia News)

Wenn jemand kommt, ist es eine wunderbare Erfahrung.

Ich bin ein Christ, und manchmal ist das schwierig hier. Besonders ist es ein Gefangener, der versucht hat, unser Leben schwer zu machen. Ich weiß nicht, warum er das tut. Ich war sehr aufgebracht über die Bombenanschläge gegen Christen, die in Peshawar stattfanden. Das verletzte mich tief. Ich wünsche, dass das pakistanische Volk einen Sinn in der Staatsangehörigkeit erkennt, die die Sektiererei aufhebt. Wir sind eine kleine Gruppe von Christen und wir sind nun alle in einer Zelle, was unser Leben verbessert hat.

Ich habe alles getan, um mein Leben zu verbessern. Ich habe mich mit Malen und dem Schreiben von Versen beschäftigt, obwohl ich keine Ausbildung hatte. Es war ein Geschenk von Gott. Als ich zum Gefängnis gebracht wurde, hatte ich keine andere Möglichkeit, meine Gefühle auszudrücken. Es war ein Zustand kompletter Fremdheit und Einsamkeit. Ich begann alles im Gefängnis Kot Lakhpat zu malen, wo ich gefangen bin. Dann wurde ich gefragt, für andere Gefängnisse zu malen. Nichts auf der Welt kann mir mehr Glück geben als das Gefühl, wenn ich Gedanken oder Eindrücke auf Leinwand male. Es ist mein Leben. Ich bin glücklich, es zu tun. Meine Arbeitsbelastung ist groß, und ich bin am Ende jeden Tages erschöpft. Aber ich

bin froh darüber, da es meinen Geist von anderen Dingen abhält. Es erlaubt mir, Gedanken von der Welt draußen zu empfangen, die ich dann auf meiner Leinwand festhalten kann. Fragen, wie ich durch die Polizei gefoltert wurde, brachten schreckliche Erinnerungen zurück, die ich in Bilder umwandelte. Doch es würde vielleicht besser sein, nicht daran zu denken, was die Polizei tat, mich dazu zu bringen, fälschlicherweise dieses Verbrechen zu gestehen.

Als wir im Dezember 2014 die Neuigkeit hörten, dass das Moratorium der Todesstrafe aufgehoben werden sollte, herrschte Furcht in den Zellen des Gefängnisses vor. Es gab ein vorherrschendes Gefühl des Schreckens. Die Stimmung hing düster über uns allen. Aber dann begannen tatsächlich die Hinrichtungen im Gefängnis Kot Lakhpat, und jeder begann, durch geistige Folter zu gehen. Jene, die gehängt wurden, waren über viele Jahre unsere Gefährten auf der Straße des Todes gewesen, und es ist nur natürlich, dass deren Tod uns in einem Zustand der Verzweiflung zurückließ.

Das Moratorium für die Todesstrafe wurde unter dem Vorwand aufgehoben, Terroristen zu töten, die meisten Leute hier im Kot Lakhpat sind aber wegen regulärer Verbrechen angeklagt. Ob man dadurch, dass man sie tötet, die sektiererische Gewalt in diesem Land beendet, kann ich nicht sagen. Ich kann mich nur auf Gott und meine ehrenamtlichen Anwälte verlassen. Ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, obgleich die Nacht sehr dunkel ist.“

Als er verhaftet wurde, bot ihm die Polizei gegen ein Bestechungsgeld von 50000 Rupies die Freilassung an. Als Lehrling eines Klempners hatte Aftab nicht das Geld dazu. Kurz vor Aftabs Hinrichtung gaben zwei muslimische Zeugen an, dass sie falsches Zeugnis gegen Aftab abgegeben hatten. Danach hatten die pakistanischen Behörden es eilig, Aftab hinzurichten, ehe seine Anwälte diese neuen Informationen als Beweis seiner Unschuld nutzen konnten.

Bestandsaufnahme: Religiöse Minderheiten in Angst

Rechtsanwältin Aneeqa Maria Anthony (Lahore), mit der die IGFM seit Jahren in Kontakt steht, sieht in einer im Juni 2015 an die IGFM geschickten Studie die Lage der Minderheiten in einer schwierigen Situation:

Pakistan ist eine religiös geteilte Gesellschaft statt eine vereinte Nation geworden. Alle von uns, die zu religiösen Minderheiten gehören wie Christen, Hindus, Parsen oder Ahmadis, sind die lebenden Zeugen staatlich sanktionierter religiöser Diskriminierung. Ohne Zweifel steht Pakistan im Krieg gegen den Terrorismus, aber es sind zwei Arten von Krieg, denen die Leute in Pakistan gegenüberstehen und dafür bezahlen: Ein äußerer gegen

Terrorismus, ein innerer zwischen den Religionen, bei der die religiöse Mehrheit geneigt ist, die Minderheiten mit der Absicht der Islamisierung zu zerstören. Für die Christen bedeutet das Verfolgung in jeder Form.

Pakistan entstand als liberaler, demokratischer und fortschrittlicher Wohlfahrtsstaat mit gleichen Rechten für alle seine Bürger. Aber was Pakistan versäumt hat, ist, seinen Minderheiten das Gefühl der Zugehörigkeit zu geben. Seitdem Artikel 2 der Verfassung Pakistans den Islam zur Staatsreligion erklärt, ist die Frage für alle religiösen Minderheiten die gleiche: Ist es ihnen erlaubt, an Pakistan als Heimat zu denken? Pakistans Minderheiten sind durch Verfassung und Rechtssituation diskriminiert. Rechtsanwältin Aneeqa Anthony nennt markante Fälle aktueller Christenverfolgung:

- Verhaftung und Folter von zahlreichen unbeteiligten Christen, nachdem zwei Muslime gelyncht worden waren, die an den Anschlägen auf zwei Kirchen am 15. März 2015 in Lahore Youhanaabad unmittelbar beteiligt waren. Zwei muslimische Selbstmordattentäter hatten dabei 14 Christen getötet, und es gab 70 Verletzte.
- Verbrennen des 14-jährigen Christen Naumann Masih durch zwei Unbekannte. Er erlag am 15. April 2015 in Lahore seinen schweren Brandverletzungen. Höchstwahrscheinlich war es ein Racheakt wegen der beiden Lynchmorde vom 15. März 2015.
- Ein muslimischer Nachbar des Christen Awais Qamar, Anhänger der extremistischen Organisation Sipra-e-Sahaba,

Sechs Jahre lang galt ein Moratorium für den Vollzug der Todesstrafe. Nach einem Anschlag im Dezember 2014 auf eine von der Armee geführte Schule in der Stadt Peshawar, bei dem über 140 Menschen – die meisten Kinder – ums Leben kamen, wurde das Moratorium aufgehoben. Von Dezember 2014 bis Juni 2015 gab es ca. 150 Hinrichtungen. Im Juli 2015 befanden sich ca. 8.200 zum Tode Verurteilte in pakistanischen Gefängnissen. Mehrere hundert Todeskandidaten waren bei ihrer Tat minderjährig. Die Christen Asia Bibi, das Ehepaar Emmanuel Shafqat und Kausar Shagufta, Sawan Masih und Anwar Kenneth sind ebenfalls in Todeszellen wegen angeblicher Blasphemie. Die Beendigung des Moratoriums bringt auch deren Leben in Gefahr.

**His Excellency Mamnoon Hussain
President of the Islamic Republic of Pakistan
Islamabad • Pakistan**

**via Botschaft der Islamischen Republik Pakistan
Schaperstr. 29 • 10719 Berlin**

Sehr verehrter, lieber Leser,
Setzen Sie sich höflich beim pakistanischen Staatspräsidenten für die Wiedereinführung des Moratoriums für die Todesstrafe, zumindest bei jugendlichen Straftätern, ein.



Rechtsanwältin Aneeqa Anthony fordert Achtung der Menschenrechte.

meinte beobachtet zu haben, wie die Frau von Awais Qamar eine Plane, die mit arabischen Schriftzeichen bedruckt war, die er fälschlicherweise als Koranverse gedeutet hatte, als Fußmatte in ihrer Wohnung ausgelegt hatte. Aufgebrachte Muslime schlugen auf Awais und seine Familie ein. Nur durch das Eingreifen der Polizei konnte der Lynchmord verhindert werden. Die Polizeibeamten brachten Awais (Analphabet) und seine Familie in Sicherheit.

Frau Anthony empfiehlt u.a. eine Reform des Erziehungssystems. Es gibt eine Menge Hassmaterial gegen religiöse Minderheiten im Unterrichtsmaterial. Der Staat sollte als Pate gleichsam für alle Religionen agieren. Die Botschaften und Konsulate in Pakistan und anderen islamischen Staaten sollten vermehrt Angehörige religiöser Minderheiten (z.B. Christen, Jesiden, Baha'i, Ahmadis) anstellen und ihnen Aufstiegschancen bieten, um mitzuhelfen, die religiöse Apartheid zu überwinden.

Irakischer Erzbischof Yohanna Petros Mouche

fordert ein militärisches Eingreifen gegen die Terroristen: „Morgen werden Sie bei Euch sein !“

Der syrisch-katholische Erzbischof von Mossul (Nordirak), Yohanna Petros Mouche, hat den Westen für seinen zögerlichen Umgang mit der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) kritisiert. „Die Menschen im Westen kämpfen für den Erhalt vom Aussterben bedrohter Tierarten. Wie können sie dann zusehen, wenn ein ganzes Volk vertrieben wird“, sagte Mouche der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit Blick auf die Verfolgung von Christen in der Region. An die internationale Staatengemeinschaft appellierte er: „Gebt Euch Mühe, den IS aus dem Land zu vertreiben! Heute sind sie bei uns. Morgen werden sie bei Euch sein.“ Zu ihren früheren muslimischen Nachbarn hätten die Christen kein Vertrauen mehr, da sie diese an den IS verraten hätten: „Sie haben sich den IS-Kämpfern angeschlossen und

uns in unseren Häusern angegriffen. Wir wollen nicht mehr mit ihnen zusammenleben.“ Für die Christen wünscht er sich nach einer Befreiung der Region von der Terrororganisation „ein eigenes Gebiet, in dem wir sicher sind“, und die Bewaffnung der Christen: „Sollte uns jemand nach unserer Rückkehr angreifen, wollen wir unser Hab und Gut selbst verteidigen und unser Schicksal nicht mehr in die Hände anderer legen.“

Wird der Irak nicht befreit, bleibt nur die Auswanderung. Nach der Eroberung Mossuls durch den IS Anfang Juni 2014 flohen viele Christen laut Mouche zunächst in das rund 30 Kilometer entfernte Karakosch, bis auch diese Stadt von den Terroristen gestürmt wurde. Heute leben viele in anderen Teilen des Nordirak oder sind nach Europa geflo-

hen. Eine Kopfsteuer an den IS zu bezahlen und in der Stadt zu bleiben, sei für die Christen keine Option gewesen.

Mouche: „Wir leben doch nicht im Sklavenzeitalter. Christus hat uns befreit, und wir dienen niemandem außer dem Herrn. Konvertieren ist für uns undenkbar. Die Zahlung von Schutzgeldern lehnen wir kategorisch ab.“ Wie viele seiner Landsleute kann sich auch Mouche vorstellen, den Irak zu verlassen: „Wenn die Orte, in denen mein Volk seit Anfang der Geschichte über Generationen gelebt hat, nicht befreit werden und die Menschen dorthin nicht zurückkehren können, dann will auch ich nicht mehr in diesem Gebiet bleiben. Lieber wandere ich ganz aus dem Irak aus und lebe mit meinem Volk irgendwo anders. (vgl. idea Juli 2015)

Aus dem Nigeria-Bericht des IGFM-Afrikareferenten Dr. Emmanuel Ogbunwezeh von einem Besuch im Sommer 2015:

Ich traf und interviewte ungefähr 50 Leute, die Opfer von Boko Haram-Angriffen in Nordost-Nigeria geworden waren. Fast alle verloren ihren Lebensunterhalt und ihr Eigentum und kamen mit ihrem bloßen Leben davon. Die meisten Opfer wollten nicht, dass ihre Namen genannt werden, da viele durch ihre muslimischen Nachbarn verraten wurden und sie noch nicht sicher sind. Die Geschichten sind herzerreissend. Ein Mann verlor seine ganze Familie an einem Nachmittag. Ein anderer verlor seine Frau in einem Einkaufsmarkt, als eine Selbstmordattentäterin ihre Vorrichtung ganz nahe zu ihrem Verkaufsstand zur Explosion brachte.

Ich interviewte einen jungen Mann mit Namen Nnamdi, der noch in Maiduguri – der bedrohten Hauptstadt des Bundesstaats Bornu- lebt, der aber seine Identität als Christ verbirgt, aus Furcht getötet oder an Boko Haram verraten zu werden. Er erzählte mir von Regionen, die seit einiger Zeit unter heftigen Angriffen von Boko Haram leiden. Alle Mitglieder seiner Familie haben Maiduguri bereits verlassen, er ist noch da, lebt sein Leben in Furcht und weiß nicht, was morgen sein wird.

Während des Aufenthalts von Dr. Ogbunwezeh von Mitte Juni bis Anfang Juli 2015 wurden über 500 Menschen umgebracht.

Interessant ist eine Vision, die der



Markt in Jos/Nigeria (Bild: IGFM)

katholische Bischof Oliver Dasche Dome der hier genannten umkämpften Stadt Maiduguri Ende 2014 gehabt haben will und die auch von der mit der IGFM befreundeten weltweiten Organisation „Kirche in Not“ verbreitet wird:

Beim Gebet in der Kapelle sah er zunächst Jesus mit einem Schwert, das sich dann in einen Rosenkranz verwandelte. Hiermit könne er Boko Haram besiegen.

Boko Haram verübt Anschläge auf Moschee und protestantische Kirche - Fulani-Hirten töten Christen

Abuja (Fides) – Mindestens 44 Menschen starben am 5. Juli 2015 bei Anschlägen der Boko Haram in Jos, der Hauptstadt des Staates Plateau (im Norden von Nigeria), weitere 48 wurden verletzt. Der erste Sprengsatz wurde gegen 21.15 Uhr in der Nähe der Universität gezündet, ein weiterer wenig später in einer Moschee im Stadtviertel Yantaya, deren

Imam Sani Yahaya Jingir sich seit langem von der islamistischen Bewegung distanziert hat. Wenige Stunden vorher wurde ein Selbstmordattentat auf die Redeemed Christian Church of God in Potiskum im nigerianischen Staat Yobe verübt, bei dem fünf Gläubige starben. In einer weiteren Meldung des Nachrichtendienstes Fides heißt es, dass

islamische Fulani-Hirten vom 25. April bis 11. Mai 2015 in acht Dörfern des nigerianischen Bundesstaates Plateau mindestens 70 Christen töteten. Z.B. brachten Bewaffnete am 2. Mai 2015 in der kleinen Stadt Foron 27 Christen, darunter einen Pastor, um und setzten eine Kirche in Brand.

Sie riefen Allahu Akhbar (Gott ist groß).

„Sterben für Christus“- Stephanuspreis 2015 an 1915 umgebrachten Erzbischof

100 Jahre nach seinem Martyrium am 11. Juni 1915 im damaligen Osmanischen Reich hat die von der IGFM betreute Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen den armenisch-katholischen Erzbischof Ignatius Maloyan von Mardin (Südost-Türkei) posthum mit ihrem alljährlichen Preis gewürdigt. Die Urkunde sowie das Preisgeld in Höhe von 1000 Euro für armenisch-katholische Christen in der Türkei nahm der Rektor des Päpstlichen Armenischen Kollegs in Rom und Apostolischer Administrator von Jerusalem und Amman, Monsignore Georges Dankaye, entgegen. Die Veranstaltung fand am 13. Juni 2015, dem liturgisch hundertsten Gedenktag des von der katholischen Kirche 2001 seliggesprochenen Bischofs, in der Kölner Basilika St. Aposteln in würdigem Rahmen statt. Mit der Auswahl des diesjährigen Preisträgers erinnern IGFM und Stephanus-Stiftung an den Völkermord vor 100 Jahren an Armeniern, Aramäern und Pontos-Griechen auf Betreiben der jungtürkischen Regie-

rung. Die Laudatio hielt der bekannte Göttinger Prof. für orientalische Kirchengeschichte Martin Tamcke. Mehr als 400 Christen, auch syrisch-orthodoxe und protestantische Glaubensgeschwister, starben mit ihm. Sie lehnten es ab, zum Islam überzutreten.

„Wie viele Kriege müssen wir noch ertragen, nur weil Dein Name auf unserer Stirn steht“, sang Mezzosopranistin Maria Kaplan auf Aramäisch, mit Cello begleitet von Christoph Lamprecht. Daniyel Demir, Vorsitzender des Bundesverbands der Aramäer in Deutschland, erinnerte in seinem Grußwort daran, dass es 1915 insgesamt rund 500000 aramäische Opfer neben 1,5 Millionen Armeniern zu beklagen gab. Monsignore Dankaye sagte in seiner Dankesrede:



Bild Stephanuspreisübergabe: Diakon Helmut Prinz

Stifter Dr. Link überreicht
Stephanuspreis 2015

„Das Martyrium hat neu begonnen.“ Heutzutage würden die Christen vor die Wahl gestellt, entweder Krieg zu führen oder ihren Glauben zu verleugnen. Die Zeit des Genozids damals hätte seine Kirche in der Gemeinschaft aller Christen erlebt. Zusammen mit ihm erteilten Domkapitular Thomas Weitz und Pater Gabriel vom syrisch-orthodoxen Kloster St. Jakob in Warburg abschließend den Segen.

An der Veranstaltung nahmen auch mehrere Jesiden teil, die heute im Nahen Osten durch den sogenannten IS-Staat stark verfolgt werden. Die Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen war im Jahr 2007 von dem Naturwissenschaftler und Pädagogen Dr. Wolfgang Link aus dem Schwarzwald ins Leben gerufen worden.



Ihre Spende überweisen Sie bitte unter dem Kennwort
„Religionsfreiheit“ auf folgendes Konto:
IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00 • Swift-BIC: BFSWDE33MNZ
IGFM • Bank für Sozialwirtschaft • Kto. Nr. 1403600 • BLZ 550 205 00



„Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen!“

Hebr. 13,3

Die IGFM bittet um Unterstützung der folgenden Appelle in:

VR China

**Seine Exzellenz
Xi Jinping
Generalsekretär der
Kommunistischen Partei der Volksrepublik China
via
Botschaft der VR China
Märkisches Ufer 54
101 79 Berlin**

Exzellenz,
am 24. April 2015 verurteilte ein Volksgericht in der Stadt Liuzhou (Provinz Guangxi) wegen „illegaler Geschäftspraktiken“ drei Mitglieder einer Christengemeinde neben Geldstrafen zu zwei Jahren Haft, der beteiligte Drucker erhielt 21 Monate Gefängnis. Cheng Jie, die Leiterin des Hualin-Kindergartens der Liangren Hauskirche, der Gemeindeälteste Huang Quirui und die Familienmutter Li Jiato und der nicht dem Christentum zugehörige Drucker Fang Bin sollen mit dem Vertreib eines Kindergartentextbuches Profit gemacht haben. Cheng Jie war bereits im Februar 2014 festgenommen worden, die anderen drei im Juni 2014. Die Verteidiger der Angeklagten gehen von einem ungerechten Urteil und einem Fall religiöser Verfolgung aus. Die Verurteilten hatten nur den Selbstkostenpreis der der Charaktererziehung dienenden Bücher verlangt. Es kam nach Angaben der Verteidigung zu Regelwidrigkeiten im Verfahren und zum Ausschluss von Verteidigern.

Exzellenz,
die Verurteilten haben nur ihr Recht auf Religionsfreiheit praktiziert und Ihrer Glaubensüberzeugung Ausdruck gegeben haben. Die Ausübung der Religion ist in Artikel 36 der chinesischen Verfassung geschützt und meines Wissens nach haben die Verurteilten nicht, wie in Artikel 36 erläuternd für Einschränkungen hinzugefügt ist, gegen die öffentliche Ordnung verstoßen.
Der Fall ist international bekannt geworden.
Ich bitte Sie, sich umgehend für die Freilassung und die Sicherheit der in Verbindung mit ihrem Glauben Inhaftierten einzusetzen.

Hochachtungsvoll!

VR Vietnam

**Seine Exzellenz
Staatspräsident Truong Tan Dung
via
Botschaft der Sozialistischen Republik Vietnam
Elsenstraße 3
12435 Berlin**

Exzellenz,
am 15. November 2010 verurteilte ein vietnamesisches Gericht den Evangelisten Ksor Y Du wegen „Untergraben der nationalen Einheit“ zu sechs Jahren Gefängnis und vier weiteren Jahren Hausarrest. Der Mitangeklagte Kpa Y Co erhielt aus demselben Grund vier Jahre Haft und zwei Jahre Hausarrest. Während Kpa Y Co im Juli 2013 entlassen wurde, bleibt der gesundheitlich angeschlagene Y Du weiterhin in Haft.
Es gibt Berichte, dass der Gefangene an der Decke aufgehängt und geschlagen sowie zu schwerer Zwangsarbeit gezwungen wird. Y Du ist Mitglied der Hauskirchenbewegung „Vietnam Good News Mission“ und wurde bereits zehn Monate vor seiner Verurteilung am 27. Januar 2010 festgenommen. Auf ihn und seine Frau Le H Gioi wird Druck ausgeübt, ihren christlichen Glauben aufzugeben.

Exzellenz,
die Verfassung von Vietnam garantiert ihren Bürgerinnen und Bürgern das Recht auf Religionsfreiheit. 1982 hat Ihr Land zudem den völkerrechtlich bindenden „Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte“, welcher Religionsfreiheit als Grundrecht anerkennt, ratifiziert.
Ich bitte Sie um die sofortige und bedingungslose Freilassung von Ksor Y Du, um eine menschenwürdige Behandlung und die Sicherung seiner Gesundheitsfürsorge. Y Du hat sich nur für die grundlegenden Menschenrechte eingesetzt. Sein Schicksal ist auch nach über fünf Jahren Haft nicht vergessen.

Hochachtungsvoll!

Türkei

In der Türkei soll das 1.700 Jahre alte Gebäude einer syrisch-orthodoxen Kirche verkauft werden. Wie der Fernsehsender IMC-TV am Dienstag unter Berufung auf den syrisch-orthodoxen Parlamentsabgeordneten Erol Dora meldet, steht die Johannes-Kirche in Mardin zum Verkauf. Auch das Gebäude einer 800 Jahre alten griechisch-orthodoxen Kirche im nordwesttürkischen Mudanya wird demnach zum Verkauf angeboten. Dora richtete mit Blick auf die geplanten Verkäufe eine parlamentarische Anfrage an die Regierung in Ankara, in der er unter anderem eine Rückgabe der Immobilien an die Christen fordert. Viele Immobilien christlicher Gemeinden in der Türkei sind in den letzten Jahrzehnten vom Staat eingezogen oder an Dritte weiterverkauft worden. Erst seit einigen Jahren läuft die Rückgabe von Kirchen und anderen Gebäuden an die Christen. (Vgl Newsletter Radio Vatikan 15.7.2015)



**Vermutliches Gefangenenlager
von Ksor Y Du:
Nam ha Prison Ha Nam Provinz
(Bild: stoptorture-vn.org)**

**Informationen über die Arbeit des
Arbeitskreises
„Religionsfreiheit“
erhalten Sie bei der
IGFM
Borsigallee 9
60388 Frankfurt/M
Tel. 069-420108-0
Fax. 069-420108-33
e-mail: religion@igfm.de
www.igfm.de**

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0, Fax : 069 - 420 108 33
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684
verantwortlich: Karl Hafen
Redaktion: Walter Flick, Karl Hafen
Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues
Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach
Sektion Österreich:
Hackerhofergasse 1, A-1190 Wien
Tel.: 0043 - 991 943 9920, Fax: 0043 - 1 - 236 9231
Sektion Schweiz:
Birkenweg 1, CH-2560 Nidau,
Tel.: 0041 -32- 331 75 67, Fax : 0041 -32- 331 57 81
Herausgabe bezuschusst aus Mitteln der
Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen
Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und
Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier
geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt
mit der Meinung des Herausgebers überein.